

Allerlei Lösungsverfuche.

Nachdem die Italiener auf der Insel Melos einen (im Verhältnis zu ihren Streitigkeiten) aufwandsreichen Vorkriegserfolg errungen haben, indem sie die türkische Besatzung zur Übergabe zwangen, schüßte man in diplomatischen Kreisen neuerdings die Anschauung, daß nur ein schneller Friede eine Auslösung des Balkanproblems in seiner ganzen Schwierigkeit verhindern kann. Da man aber weiß, daß die Türkei fortwährend ihren Standpunkt vertritt, daß sie nämlich ihr letztes vorläufiges Verdict bis zum letzten Ministerrat verbleiben will, so ist man auf ganz neue Versuche gekommen, um den

für ganz Europa heillosen Konflikt

zu lösen. Man will mit aller Gewalt einen Frieden erzwingen, ohne der Türkei wehe zu tun, will ihr Tripolis und die Grenatia — und vielleicht noch mehr — abnehmen, ohne ihr nahe zu treten. So wenigstens stellt sich die Sachlage dar, wenn man Wiener Blättern Glauben schenken darf. Danach hat der deutsche Gesandte in Wien, Herr v. Wangenheim, einen neuen Plan zur Freigabe vorgeschlagen, während England zugleich der Türkei einen Vorschlag zur

Lösung der Streitfrage

unterbreitet hat. Herr v. Wangenheim will offenbar im Einklang mit dem Auftrag der deutschen Regierung, den Türken, Tripolis an dem Scheich der Genüsi abzutreten — so liegt man in Wiener Blättern und auch in der Berliner Post. Wenn man sich vorstellt, daß Deutschland großes Interesse daran hat, das gute Verhältnis zur Türkei zu erhalten, so wird man diesen Vorschlägen mit einigen Zweifeln begegnen müssen. Denn diese Lösung ließe auf

Wortpatentei und Spiegelsterei

hinans. Die Regierung in Konstantinopel will Tripolis wieder an den Scheich der Genüsi, der im Namen der Türkei jetzt gegen Italien kämpft, noch an die Italiener abtreten. Das ist ganz klar und auch verständlich zweifellos erklärt worden. Würde man in Konstantinopel diesen Wunsch ablehnen, so wäre der Erfolg derselbe, als ob man ohne weiteres freiwillig auf Tripolis verzichtet. Denn ohne die Hilfe der Türkei können die Italiener dem Gegner keinen wirksamen Widerstand leisten. Aus diesem Grund wird man eine amtliche Bekräftigung der Nachrich erwarten müssen, ob gerade Deutschland diesen Vermittlungsvorschlag gemacht hat. — Noch sonderbarer müßte der angelegte Vorschlag Englands an. Er schlägt der Türkei

ein Tauschgeschäft

vor. Um den Sorgen um Kreta zu entgehen, soll die türkische Regierung die Insel Kreta gegen die in England Besitz befindlichen Inseln Gypern austauschen und England würde dann gegen eine geeignete Entschädigung Kreta an Griechenland verhandeln. Auch in diesem Falle sollen die Türken also auf einem Umwege zu einem Handel gezwungen werden, den sie bisher mit Mühe auf die nationale Empfindung weiter Volkstreu energisch abgelehnt haben. Selbst, falls sich diese beiden Gesichte benachteiligen, wird man in Konstantinopel wohl den freundschaftlichen Beziehungen mißtrauen. Es fragt sich nur, ob auf diese Weise der Erhaltung der Türkei und damit dem Frieden in Europa gebiet ist. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar hat von Somburg b. Höhe aus der Saalburg einen Besuch abgeteilt.
* Kaiser Wilhelm hat sich in einem herzlichen Telegramm nach dem Befinden des erkrankten, auf dem Wege zur Besserung befindlichen Kardinal-Priesters des Papstes in Rom erkundigt. Auch vom deutschen Kronprinzen und von einer Reihe anderer deutscher Fürstlichkeiten sind Telegramme mit dem trauten Glückwunschen in Breslau eingegangen.

Siegende Liebe.

17) Roman von Paul Witt.
„Ich sah sie in dem stillen, feinen Mann, ganz allein in einer Reihe; neben ihm ein alter Herr bei seiner Zeitung, und gegenüber saß eine andere Bärchen. Gleich trat Schokolade, helms Bier.
„Ach, und verließ ich er sie an, dann sagte er halblaut: „Dietem Regen bin auch richtig dankbar; sonst wäre mir sicher nicht die Freude angeteilt worden. Sie hier bei mir sitzen zu sehen.“
Sie wurde rot, schämte aber.
Da hat er leise, freilich Bürger, können Sie mich denn gar nicht leiden?“
„Aun gütiger Sie, nahm ich aber zusammen, sah ich sehr und ernst an und antwortete ruhig: „Ich verleihe Ihre Frage nicht, Herr Polms.“
Er leuchtete, lächelte wehmütig und lästerte: „Ich glaube, Sie wollen sie nicht verlieren.“
Darauf schweig sie. Dann sah sie zum Fenster hinauf nach dem Himmel.
„Ach, und verließ ich er sie. „Ja, sie geht noch immer — vorläufig bin wir noch gefangen.“
Schweigend trank sie ihre Schokolade.
Da holte er aus dem Korb ein kleines Mädchen, wickelte ein Tuch aus, öffnete es und stellte es vor sie hin.
„Gruau! rief sie: „Ach, das ist ja die entsetzliche Uhr, die ich neulich abends so bewunderte!“

* In der Budgetkommission des Reichstags wurde bezüglich der Decksungsfrage für die Wehrbudgetlagen folgender von den Nationalliberalen und dem Zentrum eingehendster Vorschlag angenommen: Die im Artikel 5 des Gesetzes über die Änderungen im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, das eine allgemeine, den verschiedenen Verhältnissen gerecht werdende Besteuerung vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstags bis zum 30. April 1913 vorzulegen. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, der die Regierung verpflichtet, dem Reichstags den Entwurf eines Gesetzes über die Änderung des Erbschaftsteuergesetzes, wie er dem Reichstags bereits am 14. Juni 1909 vom Bundesrat vorgelegt worden ist, so rechtzeitig wieder vorzulegen, daß er mit dem 1. Januar 1913 in Kraft treten kann.

* Die Revisionskommission des Reichstags hat die Eingabe der Böhmer Handelskammer über die Einführung des Augenscheinens dem Reichstags zur weiteren Veranlassung übermitteln. In der Petition wird die Bitte ausgeprochen, Zugaben und Gebühre in Waren gesetzlich zu verbieten. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Verabreichung von Zugaben im Kleinhandel von Jahr zu Jahr an Umfang und wirtschaftlicher Bedeutung zunimmt. Die Geschäftliche sich arbeitslos in Form, die sie als einen großen Unfug, wenn nicht als einen Verstoß gegen die guten Sitten ergehen lasse.

* Am preussischen Abgeordneten-Tage wurden die freirechtlichen und national-liberalen Anträge auf eine Reform des preussischen Wahlrechts nach längeren heftigen Debatten abgelehnt. Von Seiten der Regierung wurde zu den neuen Wahlrechtsänderungen eine Erklärung abgegeben.

* Die Geschäftsordnungs-Kommission des preussischen Abgeordnetentages hat beschlossen, dem Haupte die Erklärung der von Justizminister nachgehenden Ermächtigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Worchardt und Seiner zu empfehlen, damit eine baldige Klärung der Reichsliste erfolgen könne. Danach darf angenommen werden, daß auch das Haus sich in diesem Sinne entscheiden wird. Beide Abgeordneten hielten sich also demnach wegen Wochardtverhältnissen und wegen Wochardtverhältnissen gegen die Staatsgewalt vor dem Strafgericht zu verantworten haben. Dabei wird das Gericht die Reichsgerichtsliste des § 64 der Geschäftsordnung (betr. den Ausschluss von Abgeordneten mit Hilfe der Reichsliste) nachprüfen, da von dieser Bestimmung die Reichsliste des Reichstags abhängt.

* Von der italienischen Regierung wird die Entsendung eines neuen Expeditionskorps und die Besetzung weiterer Inseln im Ägäischen Meere beabsichtigt. Gleichwohl erklärt die türkische Regierung in einer allen Zeitungen angebotenen Zusammenfassung, daß die italienischen Gesandte auf diese Inseln auf die Türkei keinen Eindruck machen und daß der Widerstand in Tripolis unvermindert fortgesetzt wird. Dort haben übrigens in den letzten Tagen wiederholt die Italiener verlustreiche Gefechte stattgefunden.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

* Die in die zweite Kammer hat mit 140 Stimmen gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Einführung des politischen Frauenwahlrechts nach längerer Debatte angenommen. Die Erste Kammer dagegen hat diesen Gesetzentwurf nach längerer erregter Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen abgelehnt, so daß der Gesetzentwurf für diesmal endgültig verfallen ist.

den letzten Tagen an der spanisch-portugiesischen Grenze zwischen den Portugiesen und republikanischen Truppen wiederholt wiederholt vorgefallen. Man bringt die neuesten monarchistischen Bewegung in Portugal das Verschwinden des ehemaligen Königs Manuel aus London in Verbindung, über dessen Befreiung niemand etwas Zuverlässiges weiß.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am 18. d. Mts. die Beratung des Reichsantrags zur Fortsetzung des „Auswärtigen Posten“ und verband zugleich den Etat für das Auswärtige Amt. Abg. Dab (so.) beantragte Verlesung des diplomatischen Dienstes im Reichstags. Es ist die höchste Zeit für eine Veränderung mit England. Abg. Dab (so.) betritt, daß Deutschland die Schuld daran trägt, daß keine Verständigung mit England zustande kommen. Abg. Dab (so.) sollte fest, daß Kriegsgerechtigkeit immer nur rechtliche Entscheidungen seien. Frankreich habe jetzt keinen Punkt, wo unter Interessen die seine liegen. Den Herren vom Auswärtigen Amt sollte er nur damit lassen, daß sie zur Zeit der Paragrafen gewissen überleitenden Fragen nicht gefest seien. Auch mit England bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Die Regierung eine französische entlassene Politik, so werde der Reichstags die große Mehrheit des Volkes hinter sich haben. Abg. Dab (so.) (nat-lib.) erklärte, daß er die Verhandlung des Friedens nicht vertrete. Deutschland habe vierzig Jahre lang Republikanismus getrieben im Gegensatz zu anderen Staaten. Staatsrechtler Dab (so.) betonte, daß die Regierung für Freiheit sei. Am wichtigsten seien die Bedürfnisse der ausländischen Arbeiter wie das besser, als die mancher einheimischer. Nach Erweiterung einiger unvollständigen Punkte wurde der Etat angenommen.

Am 20. d. Mts. haben auf der Tagesordnung die Verträge mit Bulgarien, den Konular-, Reichs- und Auslieferungverträge gegen zur ersten Lesung.

Abg. v. Schönhoff (Zentr.): Diese drei Verträge werden nicht die internationale Beziehung des Mittelrechts überhaup.

Abg. Dab (so.) (nat-lib.): Ich möchte Verhandlungen mit der Türkei anregen. Diese soll verhandelt werden, ihre Politik und profunde innere die Regierung ein zu gestalten. Ich möchte nicht dort von dem System der Kapitalisation zu betragmäßigen Abmachungen übergehen kann. Die deutsche Regierung sollte ihre Beziehungen zu der Türkei in diesem Sinne beruhen.

Abg. Dab (so.) (nat-lib.): Wir werden den Reichstag unterstützen, da sie gegen den bisherigen Zustand einen Fortschritt darstellen.

Ministerdirektor v. Krieger: Wir sind bemüht, mit der Türkei einen Auslieferungvertrag zu kommen, der der modernen Technik entspricht.

Die Verträge werden nach Schluss ihrer Aussprache gleich in zweiter Lesung im ganzen angenommen.

Es folgt die Beratung eines Ergänzungsetats.

Zur Förderung der Luftschiffahrt werden 260 000 Mark genehmigt, ferner die weiteren Ausgaben des Reichsgeheimen (Anlage von Arbeitsstätten) 7500 Mark.

Staatssekretär v. Debschütz: Der Reichstag beabsichtigt die Luftschiffahrt mit der Hilfe im unteren Teil an uns heranzutreten. Es sollen ihm nur vom Reich als Beitrag zur Verwirklichung einer Deutschen Luftschiffahrt für Luftschiffahrt 200 000 Mark zur Verfügung gestellt werden, ferner als Beitrag zu den Unterhaltungskosten für 1912 die Summe von 200 000 Mark. Der Reichstag fordert nur insofern eine Reichsfinanzreform, als er für vorzuziehen, wenn wir davon absehen und dafür ein Privatunternehmen, wie es die norddeutschen sind, unterstützen. Wir hoffen, daß die Einleitung der Luftschiffahrt damit diejenige praktische und wirtschaftliche Grundlage gegeben wird, die für sie notwendig ist.

Abg. Spahn (Zentr.): Man kann zweifellos die Luftschiffahrt unterstützen, aber gefordert wird, als die Unterleitung eines Privatunternehmens.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Wir begrüßen die neue Vorlesung mit besonderer Freude, da damit ein Wunsch des Grafen Zeppelin erfüllt wird.

Abg. Müller-Meinigen (fortf. Sp.): Ich über lang der Kompagnon meines Vaters — als solcher kann ich doch etwas für Sie tun, kann ich Ihnen doch im Fortkommen nützlich sein.

Mit bitterem Acheln nicht sie: „Ja wohl! — Aber ich bitte Sie“ lachte er. „Weil es mir Freude macht, Sie frohlich zu sehen! Glauben Sie mir nur, ich bin ein guter und treuer Freund!“

Wieder nicht sie nur. Sie hielt noch an sich. Sie wollte erst alles hören.

Und lobte ihn sprach er weiter: „Sehen Sie, ein junges Mädchen, das hier allein steht, braucht doch einen Beschützer. An dem ist nicht zu zweifeln. Ich bin ein guter und treuer Freund!“

belegte mich darauf, zu erklären, daß ich hier gefälligen Fortsetzung annehme.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung der Branntweinsteuerergänzung.

Abg. Schuler (so.): Die Vorlage soll aufgehoben werden. Das macht man so, daß die Ärmsten der Armen die Sorgen der Naturerträge leisten — die Umkehrung der Sozialpolitik. Die 16 Millionen Bezahlungsprämie für nicht bestimmt um der armen Bevölkerung. Die armen Bevölkerung auf den Spiritusfabriken müssen auf dem Branntwein zu verzichten, sondern für die Ärmsten.

Abg. Schuler (so.): Niemand hat an der gegenwärtigen Vorlage ein recht. Gleich wird mit dem „Schlüsselwort“ übergeben. Herr v. Hertling sollte vollkommen recht, auf die unüberwindliche Haltung der Ärmsten hinweisen. Die Ärmsten, die immer mit der Behauptung freier einigen, die Vorlage sei ein Geschenk an die ostenlichen Junker, die erklären jetzt, die Aufhebung der Vorlage sei eine Neubestimmung des Konsums.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Mit diesem Gesetz wird wenigstens die Befreiung eines Teiles der Vorlage erreicht. Aus diesem Grunde stimmt ein großer Teil meiner Freunde für die Vorlage.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich beantrage die Änderung seiner Partei, die auf die Befreiung des Branntweins namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Abg. v. Bajer (nat-lib.): Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokraten namentlich Zustimmung über § 1 beantragen. Da niemand übertritt, wird also so verfahren werden.

Eisenbahnkatastrophe bei Paris.

In der Nähe von Paris hat sich am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein von Angers kommender Zug fuhr in einem anderen Zug hinein, der nach Paris abgefahren war. Die beiden Züge mit großer Schnelligkeit fuhren, war der Zusammenstoß so stark, daß beide Wagen aus den Schienen gehoben wurden. Der Boden wurde dabei mehrere aufgeworfen. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß von den Insassen des verunglückten Zuges 11 getötet wurden, darunter 10 Passagiere. Die übrigen 20 wurden verletzt. Die Leichen wurden in 30 Kisten verpackt. Die Leichen wurden in 30 Kisten verpackt.

Schwerer Verkehrsunfall

machte sich allenfalls bemerkbar. Die Rettungsarbeiten haben jedoch, daß die zur Stadt Paris gehörige Stelle, wo der Zug aus Angers dem Zuge nach Paris in die Platte fuhr, schon wiederholt in der Chronik der Bahnunfälle genannt wurde, endlich, daß das Rettungswort so spät eintraf, daß die unterleht gebliebenen Passagiere beim besten Willen nicht verhoffen, die furchtbaren Qualen der schwersten unter den Qualen der Verunglückten und auf die Wohnung gelegten Frauen und Männer irgendwo zu lindern. Sicher hätte bei rechtzeitigem Eingreifen die Zahl der Todesopfer geringer sein können, da der Unfall sich nur wenige Minuten von einem großen Krankenhause entfernt ereignete. Vollerschöpft ist aber auch der Umtrieb des Publikums über die

Ursache des Unglücks.

Ein unentschiedenes Verhängnis fällt der Straßeninspektion zur Last, da sich die Weiche an diesem überaus wichtigen Knotenpunkt als falsch abgezeigt hätte. Der Bruch der Weiche, der im kritischen Augenblick erfolgte, hat bewirkt, daß der einführende Zug mit aller Gewalt dem ausführenden in die Platte fuhr. Die Lokomotive geriet mehrere zuerst vollbesetzte Wagen dritter Klasse, häuften sich dann auf und stürzte, da der Zugteil hinter ihr sich noch einige Meter weit bewegte, auf einen Wagen zweiter Klasse nieder. Ein Mann, der Feuerweilenteinigte sowie das Personal des Pariser Nordbahnhofes waren bald an der Unfallstelle ein. Aus den gestürzten Wagen wurden blutüberströmte Leichen und Verletzte herausgeholt. Um 11 Uhr nachts waren sämtliche Tote und Verletzte geborgen, mit Ausnahme eines Waischindens, der

unter den Rädern einer Lokomotive lag.

Unter entsetzlichen Qualen gab er seinen Geist auf, noch ehe er aus seiner Lage befreit werden konnte. Der Anblick der längs des Bahndammes liegenden Gliedmaßen und der mit ihrem Blut an den Wagen hängenden Leichen war für die Augen der Zuschauer einen Schauer hervorzurufen. Der verunglückte Zug war zum größten Teil mit Passagieren gefüllt, die nach den Vororten fahren und den Sonntag auf dem Lande verbringen wollten.

Heer und flotte.

Die Kaiserliche „Coblenzflotte“ ist von der Mittelmeerflotte zurückgeführt und mit dem Begleitkreuzer „Koblenz“ bei Gexalund zur Hochseeflotte getrieben, um an den Schlussmanövern teilzunehmen.

Der Kaiser hat eine neue Vorrichtung für das Fechten auf Vieh und Stieh genehmigt, die seuchen zur Vermeidung gelangt ist. Die Vorrichtung soll für das Fechten der Offiziere aller Waffengattungen fortan maßgebend sein.

Als Waife gelangt dabei nur der Säbel mit Stroh und gewandter Spitze, an dem keine Eisenknöpfe, sondern nur Verzierungen und als Schutzmittel eine Drahtmaske, ein gepolsterter Brustschutz aus starkem Jellatin, ein gepolsterter Hüftschutz und Elbogenschutz aus Leder.

Der neue Miniergeschütz „Göben“ hat nach Annahme der Abnahmekommission der Marine von Stuzhagen aus die Übergabe-fahrt angetreten. Man rechnet auf dieser Fahrt

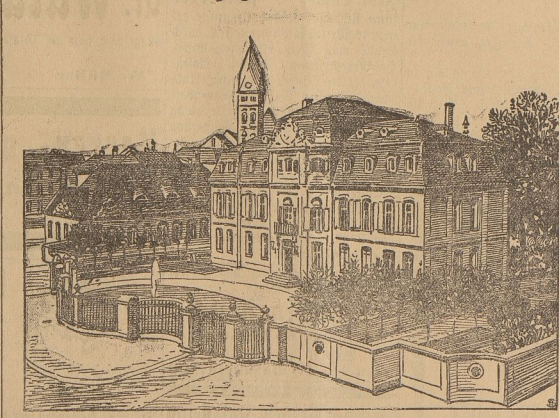
mit Erzielung einer Geschwindigkeit von 31 Seemeilen, da „Göben“ auf der Vorpromenade bei noch nicht völliger Ausnutzung der Leistungsfähigkeit 30,5 Seemeilen erreichte. Das bisher schnellste Großschiff der deutschen Marine, „Moltke“, läuft 29,6 Seemeilen.

Während des Schießens des 53. Feldartillerie-Regiments aus Braunschweig auf dem Kampenübungsplatz Sagan wurden von einem offenbar zu früh losgeschangenen Schuß eines Geschützes der zweiten Batterie vier Pferde getroffen. Drei waren sofort tot, das vierte mußte getötet werden. Außerdem wurden drei Kanoniere leicht verletzt.

Von Nah und fern.

Die „Körnerlunde“ vom Sturm vernichtet. Die berühmte Lunde in Albenell bei

Schloß Jägerhof in Düsseldorf.



Schloß Jägerhof in Düsseldorf, eines der ansehnlichsten alten Landhäuser der Stadt, ist vor einiger Zeit aus dem Besitz der Reichsgräfin von der Stadtgräfin von Düsseldorf übergegangen. Die Stadt ließ das Schloß, das inmitten herrlicher Parkanlagen liegt, mit einem Solenarium von 350 000 Mk. wieder umbauen. Es wird von jetzt an dem Direktorkomitee als Dienstwohnung zur

Verkauf stehen und außerdem köstliche Parkanlagen und Gärten umgeben. Das Schloß, das am Ufer des Rheins liegt, wurde im 18. Jahrhundert als herrschaftliches Jagdschloß von dem kaiserlichen Architekten Nicolas de Blage erbaut. Prinz Friedrich von Preußen, einer der größten Förderer Düsseldorf, hat lange in diesem Schloß gelebt.

Internationale Flug-Ausstellung in Wien.

In Wien ist am Sonntag die erste Internationale Flugausstellung eröffnet worden. Nach dem Kampfe mit den Pariser Automobilbanditen. Nachträglich stellt sich durch die Auslagen mehrerer Zuvener heraus, daß der Häubler Garnier nach der Verlagerung in der Banditenkette in Jagens-sur-Merme von einem Juwelenhändler entführt und lebend ergriffen worden ist, aber von Gefährlichkeitsleuten hindlings erlöset wurde, was mehrere Wälder tadeln. Die Mutter des Verbrechers Garnier und der Vater seines Spiegelsellen Ballet haben Beschwerde beim Untersuchungsrichter eingereicht, weil die Banditen beherdigt wurden, ehe es den

Verkauf stehen und außerdem köstliche Parkanlagen und Gärten umgeben.

Wien möglich war, die Leichen zu sehen. Die Kaiserliche ereigt in ganz Paris trotz des Kaltes gegen die Banditen heftiges Aufsehen. „Explosionsmord“ in einer englischen Kostengrube. In einer neuen Kohlengrube an Marlton in England, die gerade eröffnet werden sollte, fand eine Explosion von Gasen statt. Mehrere Mann befanden sich am Boden des 400 Meter tiefen Schachtes. Sechs Arbeiter wurden getötet. Viele andere wurden verletzt. Die Grube und das Maschinenhaus sind erpöckeligen Schanden.

Wien. „Hundsturz“ getötet. In der schmerzlichen Verhütung verletzte ein Hund, das gehalten werden sollte, ein. Drei Arbeiter wurden dabei von den Trümmern erdrückt.

„X“ im Wiedersehen nach 40 Jahren. Nach mehr als vierzig Jahren wiedergewunden haben sich Mutter und Sohn. Es handelt sich um die Witwe Auguste Bafamento geb. Auf in Konotop bei Kiew in Rußland und den vor vierzig Jahren ausgewanderten, in Wippsen bei Syd in Dänemark anlässlich seiner Einnahme Frau B. hatte vor einiger Zeit nach ihrer Sohne Ermittlungen anstellen lassen, die schließlich zu Erfolg geführt waren. Die Mutter, die in guten Verhältnissen lebt, hat in ihrem Testament den wiedergewundenen Sohn zum Universalerben eingesetzt. Dem Kaiser B. der ein ordentlicher und freiesamer Mann ist, sind jetzt von der Mutter 200 Rubel zur Be-

Freitung der Reise nach Konotop überfandt worden.

Freitung der Reise nach Konotop überfandt worden.

Luftschiffahrt.

Dem Flieger Hoffmann stieß bei einem Übungsflyge auf dem Flugplatz Wldershof-Johannisthal bei Berlin ein ganz eigenartlicher Unfall zu. Hoffmann zog über den Flug mit seinem Führer in geringer Höhe keine Kraft, als plötzlich ein ungeschicktes Neßhuhn in den Apparat hineinfiel und an den Propeller lief. Durch dessen Spannungskraft wurde das Neßhuhn vollständig gerammt, aber auch der Propeller erlitt infolge der Verwundung mit dem Fremdkörper eine Verformung. Der Apparat brach in der Mitte auseinander.

Auf dem Mannheimer Grenzplatz machte am Sonntag der Flieger Weiler Probehöhen mit seinem neuen Eindecker. In Höhe von etwa 100 Metern verlegte der Pilot. Weiler verlor die Kontrolle über den Apparat und stürzte ab. Der Apparat brach in der Mitte auseinander.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts zeigen, daß häufig selbst erlebte Juristen das Verwaltungsstreitverfahren fremd ist. Viele Klagen werden daher abgewiesen, weil formelle Mängel vorliegen. Die Grundlage eines Steuerprozesses bildet in der Regel der Eintrag, der binnen einer Frist von vier Wochen bei dem Gemeindeverwalter einzuholen ist. Der Wert 25. aus Geldwerten war mit erheblichen Beträgen zur Vertriebs- und Gewerbesteuer auf Grund der richtigen Ordnung herangezogen worden. In letzter Verhandlung ein. Der Bezirksausflug wies später die Klage ab, da der Eintrag unrichtig ist. Diese Entscheidung löst 28. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht aus, das die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausflug wies, nicht an u. a. ausführte, der Eintrag ist dann wirksam, wenn er erkennen laßt, ob der Steuerpflichtige nämlich oder teilweise freigestellt werden sollte; ein Eintrag, der eine Ermäßigung bewirkt, nicht ausgeben, um welchen Betrag Ermäßigung eintreten sollte; werbe hingegen drittel Freistellung eintreten, so seien ziffermäßige Angaben nicht erforderlich. Früher hat das Oberverwaltungsgericht auf einem anderen Standpunkt gestanden.

Paris. Das Kriegsgericht beurteilte zwei heeresfeindliche Soldaten wegen Desertion, Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt und armenischer Umrübe zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Aufenthaltssverbot sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

Buntes Allerlei.

Die Warnung vor Kreuzottern erlassen für die Fortbewerkmänner. Große Verwirrung wird für das Lager in Waide angedacht, genannt wird vor allem, sich in feuchten Mooren niederzulassen, denn selbst Wald und Wäldchen halten Kreuzottern vom Angriff nicht ab. Es direkt gefährlich wird das Vorübergang in Waldwäldchen unterhalb bezeichnet, hier sind fallen sich Kreuzottern oft auch dann auf, wenn der Wald nicht allzu feucht ist. Den Warnungen ist ein kurzer Hinweis darauf angehängt, wie man sich bei einem Kreuzotternbiss zu verhalten hat; in erster Linie ist die Wundwunde gut auszuwaschen, dann mit feuchter Erde zu belegen und mit einem reinen Luche zu verbinden. Das Auswaschen der Wunde mit Salzwasser ist ebenso wie feuchte Erde zur Säuberung des Schmerzes geeignet. Empfohlen wird ferner, die Wundwunde sofort mit gutem Branntwein (Kognak, Rum, Korn) auszuwaschen. Es unerlässlich wird die möglichst schnelle Hinzuziehung eines Arztes bezeichnet.

Unschriebenes. Kohn: „Du, ich soll Ware liefern dem Stern, wie ist der?“ — Lewy: „L“, der war bisher sehr gut, aber jetzt einiger Zeit holt er sich mit den Zahlungen.“

das — wenn auch nur durch die Blume —

die ihn immer wieder zeigte, wie wenig sie ihm brauchte, und wie sie ohne jede Brotkrumen durch eigene Kraft und eigenen Fleiß allein weiterkam. Während war er.

Aber aus Mut wurde nach und nach Hoff. Und so kann Holms, wie er Elsbeth mit das Selbstbewußtsein ein wenig fügen können.

Um diese Zeit gab es im Geschäft sehr viel zu tun. Eine königliche Prinzessin machte demnächst Hochzeit, und die Firma Martin Wähler hatte fast den größten Teil der überaus reichen Ausstattung zu liefern.

Alle Hände im Geschäft waren in Bewegung, denn es galt, mit dieser Eile für das königliche Haus alle Dinge einzuliefern — ja man sprach sogar davon, daß dem Chef, wenn alles nach Wunsch lief, ein Herz gelegt, der Hof-Referententitel verliehen werden sollte.

Die schwerste und eigentümlichste Arbeit war wieder Elsbeth zerteilt worden, und diesmal hatte der Chef selber ihr ein Herz gelegt, ihre ganze Sorgfalt und Kraft darauf zu legen, damit man mit dieser Eile für die dauernde Summe des Hofes erwarben.

So lag dem Elsbeth Abend für Abend, oft bis in die helle Nacht hinein, und arbeitete an ihren kleinen Skizzen. Und ob auch Wäldchen und die Wäldchen Tag für Tag redeten, daß sie sich nicht überirren lassen sollte, sie hörte nicht darauf, lächelte nur dazu und riefte nicht weiter. Sie wollte, sie einmal von der künftigen Eile abhing. Sie mußte diesmal so angetrieben zu Hause arbeiten, denn fast ein ganzer Kommodentent

lag soll von dem feinen Leinwand der Prinzessin, und wenn sie das alles bis zu dem gegebenen Termin fertig haben wollte, mußte sie so flott arbeiten. Also tickte sie emsig weiter.

Da geschah eines Tages etwas, das alle im Geschäft in hellen Aufbruch versetzte. Die Prinzessin hatte durch ihre Sopdame persönlich an Herrn Wähler ein Plätzchen außerhalb der Stadt für die Wohnung der Prinzessin, und zum Anmeldebefehl bei den künftigen Morgenleibern Verwendung finden sollten — viele Epochen hatte die Sopdame persönlich an Herrn Wähler übergeben, der Chef hatte sie also bald persönlich an Elsbeth gegeben und ihr ganz besondere Sorgfalt dafür anempfohlen, und diese Epochen waren nun, als man sie zur Garnierung brachte, verschwunden, hürlos verschwunden!

Das ganze Personal war in Aufbruch — alle Arbeit stockte — jeder suchte und suchte — kein Fach, kein Kasten blieb unberührt — aber umsonst: die Epochen fanden sich nicht.

„Elsbeth war weiß wie Schnee und ätzte an dem ganzen Körper, sie war vollkommen fertig. Schließlich ging sie selbst zum Chef und berichtete das ungeschickliche Verlorensein.“

Herr Wähler war sprachlos vor Schreck, er sah Elsbeth an, fragend und sehr — dann sagte er: „Wie ist das nun möglich? Wir hatten doch sonst nie gemacht, das Unmöglichste bei uns verlor.“

Elsbeth erwiderte, aber mit festerem, festem Blick erwiderte sie: „Herr Wähler, ich habe die Epochen eingeschlossen wie alle andern Wert-

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 der Provinzial-Polizeiverordnung vom 14. Juni 1908 (A. Bl. S. 200) werden folgende Wege für den Kleinfuhrwerksverkehr und den Verkehr mit Fahrrädern verboten:

1. Der sogenannte Grabweg, welcher in der Wittenberger Straße zwischen den Grundstücken des Landwirts Wilhelm Richter und des Privatmanns Albert Schäfer anfängt und bei dem Bildhauer Richard Schmidt, Anhalterstraße, endet.
2. Der Pötenweg, welcher in der Anhalterstraße zwischen den Grundstücken des Landwirts Wilhelm Lindemann und des Pantinermachers Adolf Krüger anfängt und bei dem Grundstück des Landwirts Wilhelm Koll, Leipziger Neumarkt, endet.
3. Der Weg nach der Stadtmühle über den Mühlbach.

Zu dieser Verordnung gegen die vorstehende Vorchrift werden bestraft. Kemberg, den 20. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung Dr. Scheffer.

Bekanntmachung.

Während der Pfingstfeiertage verkehren auf der Kleinbahn Bergwitz-Kemberg folgende **Sonderzüge**:

Am **Pfingstheiligabend** und am **3. Feiertag** der sonst nur Sonntags verkehrende Abendzug Kemberg ab 9⁴⁹. Der Zug wartet die Anschlüsse von Berlin-Halle-Leipzig ab.

Am **2. Feiertag** ein **Frühzug** Kemberg ab 5³⁰. Anschluss in Bergwitz zu dem Zuge 547 Richtung Berlin und 609 Richtung Halle-Leipzig. Zu diesem Frühzuge werden nur Fahrkarten 2. Klasse zu 40 Pf. veranlagt.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg
Grüßle, Betriebsleiter

Damenblusen in weiß und farbig
Woll- und Waschmuffelne
Ginghams und Blaudrucks
Besätze und Einsätze
Handschuhe

Untertailen = = = Unterröcke
Tisch- und Sofa-Decken
= **Ruffenkittel** =

empfeht zu bekannt billigen Preisen

Paul Mengewein

Ferner verkaufe einen Posten

Sonnenschirme

wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Kinder- und Leiterwagen

bester deutscher Fabrikat empfeht in großer Auswahl billigst
Friedrich Heym

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner

RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Niemitzer Garten

mit **Wief**, angrenzend an die Förste, der Frau Grubel in Brehlich gehörig, 39 a 70 em hat sofort zu verpachten
Friedrich Heym

Morgen Roggen zum sofortigen Abfüttern, direkt am Schäfenbans gelegen, hat abzugeben
Richard Teller

Pfingst-Karten

in großer Auswahl empfeht
Friedrich Heym

Jede Dame — jeder Herr kann sich für wenige Pfennige erprobte Mittel selbst herstellen, durch welche man Sommerproben, Pickel, Hautunreinigkeiten, Warzen, Nerven, feuchte Hände, Hautjucken, Ausschlag, Miefen, Narben, Frauenbart beseitigt. Auch Mittel zur Erzielung eines zarten Teints, zur Förderung des Haarwuchses, zum Kräusen der Haare ohne Brenneisen, zum Färben der Haare und viele andere treffliche Schönheitsmittel enthält. Hatgeber für Schönheitspflege. Zu beziehen gegen Voreinbarung oder Nachnahme von 2 M. vom **Bücherverlag in Berlin-Göpenick**

Donnerstag Nachmittag von 2 Uhr ab verkaufe

Schweinefleisch

Wurst 65 Pfennig
Wurst 75 Pfennig
Kran Kauer, Anhalterstr. 29

Frisches Rind- u. Kalbfleisch

Kasseler Rippelper
frische Würstchen
empfeht
L. Naumann

Zum Pfingstfest empfehle:

Prima Rind- u. Kalbfleisch

diy. Aufschnitt,
Rohen und gekochten Schinken
Mortadella
Knoblauchwurst und
Wiener Würstchen
empfeht **Rich. Kaufmann.**

Schlesw.-Holsteiner

Pferde-Lotterie

Losse à 1 Mark, Porto und
Gefte 30 Pf. extra. Zu haben bei
Richard Arnold, Buchdruckerei

Bringe mein sehr gut sortiertes

Zigarren-Lager

in empfehlende Erinnerung
Wilhelm Becker.

Pfingst-Karten

empfeht in reicher Auswahl
Rich. Arnold.

Fröhnel's Festsaal

Am 1. Feiertag beim **Konzert** und abends zum **Kommers** empfehle **gute Speisen** und **Getränke**, diverse **Kuchen** **Sorte** und **Kaffee**
Am 2. Feiertag

Großer Festball

G. Fröhnel

Forsthaus Parnitz

Am 3. Pfingstfeiertag

Gr. Waldkonzert u. Ball

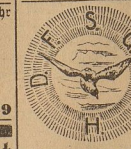
ausgeführt von der Gräfenhainicher Stadtkapelle. — Anfang 3 Uhr
Es laden freundlichst ein

W. Müller

M. Dake

Kerren- und Knaben-Garderobe

Krawatten und Wäsche
empfeht
Paul Mengewein



Ein neuer Weg zur Gesundheit

ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher über Mittel und Wege, das gute preiswerte Fahrrad Sturmvogel zu erlangen. Federleichte Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Kofferapparate, Nähmaschinen aller Systeme. Verlangen Sie den neuen Jahrestatalog. Vertreter werden angestellt.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Gebr. Grüttner
Berlin-Halensee 20

Gesindendienstbücher

empfeht **Richard Arnold.**

Feinste Koffeinfreees

zur erster Händler

Coffeinfreier Kaffee

Kathreiners Malzkaffee
Seetigs landierter Kornkaffee
gebr. Gerste

ff. Sakao, Pfund 1,00 und 1,60 M.
empfeht **Otto Kendorf, Markt 9**

ff. Preiselbeeren

empfeht **Wilhelm Becker**

Gardinenstangen

Tischlampen
Küchenlampen
Hand u. Sturmlaternen
Nachtlichte
Dochte in allen Breiten
Zylinder in allen Größen
empfeht

Juggardineneinrichtungen

Wäschbehalter
Koffeemöhlen
Wasser und Gabeln
Waschtischen
Spiegel, Wandbilder
Nähmaschinen
Wäschstüde
empfeht
J. G. Glaubig

Kinderwoche vom 20. bis 27. Mai.

Knaben

Waschblusen, weiß und farbig 95 Pf.— 4.50
Blusen-Anzüge von 1.75—10.—
Kittel-Anzüge von 2.35—10.—
Jacken-Anzüge, modernste Fassung . . .
Kieler-Anzüge, Original-Fassons . . .
Sweater- und Sweater-Anzüge, in Wolle und Baumwolle . . .
Turn-Anzüge, prima Qualitäten . . .
Strümpfe, braun und schwarz . . .
Sporthemden u. Gürtel in großer Auswahl
Mützen, Hüte etc.

Gross. Pfingstverkauf

Vom Kopf bis zum Strumpf!

mit 10% Ermäßigung

Mädchen

Waschkleider, farbig, 50 bis 100 cm von 1.65—12.—
Mouselinekleider, elegante Fassons, weiße Stickereikleider, 45—100, von 1.65—18.—
Russenkittel 0.95—12.—
Kieler Originalblusen
Kimono- und Tennisblusen
Turn-Röcke und -Beinkleider
Strümpfe, schwarz, farbig, durchbrochen
Hemden, Hemdhosen
Prinzessröcke

Lüdecke & Sohn
Goswigerstraße 7

Wittenberg

Inhaber: Gebr. Schneider
Schloßstraße 19

